

Thomas von Aquin auf, die Gefänge und Gebete zu demselben zu verfertigen. Die Anordnung des Pabstes hatte zwar in den ersten Zeiten nicht den erwünschten Erfolg, da Italien durch die Partheyen der Guelfen und Gibellinen zerrüttet war, allein in der allgemeinen Kirchenversammlung zu Vienne 1311 unter Clemenz den V. wurde die Bulle Pabst's Urban IV. in Betreff dieses Festes allgemein angenommen und zur Ausübung allen katholischen Kirchen anempfohlen. Im Jahre 1316 fügte Pabst Johann XXII. diesem Feste noch eine Octave bey, und verordnete, daß das allerheiligste Sakrament in einer öffentlichen Prozession herumgetragen werden sollte.

Dies geschieht nun heut zu Tage mit besonderer Feyerlichkeit. Das Gotteshaus und die Altäre sind am Tage des Festes auf das feyerlichste geschmückt, hier und da die Wände mit kostbaren Tapeten behangen. Der Weg, welchen die Prozession geht, ist mit Grün und Blumen bestreuet, und wo es angebracht werden kann, mit grünen Zweigen besetzt.

Der Clerus begleitet in festlichem weißem Ornate, die Regierungen und obrigkeitlichen Personen im vollsten Staate, und eine Menge Vol-

Fes aus allen Ständen und Altern den Zug. Das Hochwürdigste selbst wird von dem Angeesehensten aus der Geistlichkeit unter einem Baldachin, gehüllt in eine kostbare Monstranze, getragen; Glockengeläute, Musik und Kanonendonner begrüßen und geleiten die Prozession, welche durch die ersten Gassen und Plätze der Stadt, oder die schönsten Umgebungen eines Dorfes in vier Abschnitten oder Stationen gehalten wird, bey welchem überall ein Evangelium gelesen, einige Gebete verrichtet, und der Segen ertheilet wird.

Die Evangelien wurden in neuern Zeiten hinzugesetzt zur Erinnerung, daß wir in dem Sakramente unsern Herrn Jesum Christum, dem die vier Evangelien durch die Erzählung seiner Geschichte das Zeugniß gegeben haben, wahrhaft gegenwärtig glauben.

Die Absicht der Kirche bey dieser Feyerlichkeit ist:

a) den Gläubigen Gelegenheit zu geben, dem gemeinschaftlichen Herrn und Erlöser die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens mit einem besondern und felt'nen Ausdruck zu bezeigen. Dankbar, freudig dankbar sollen wir gegen Den

IV

seyn, der sein Leben für uns dahingab, und uns in dem heil. Sacramente ein so herrliches Denkmal seines Todes hinterließ. Dankbar sollen wir ihn für diese Liebe preisen, und dieß Gefühl bey der feyerlichen Prozeßion deutlich ansprechen.

b) Will die Kirche die Gläubigen aufmerksam machen, daß so viele Jahrhunderte hindurch der Herr den Glauben an die wirkliche Gegenwart Jesu in dem heil. Altars sacramente erhalten, und die Kirche in diesem Glauben befestiget hat. Erkennen sollen wir es, daß diese auf einen Felsen gegründet ist, und daß sie keine Gefahren und Gewalten jemals überwältigen werden.

Die Prozeßion, welche am Fronleichnamsfeste gehalten wird, ist daher kein Bitt- oder Trauergang, sondern ein Freuden- und Jubelgang; der Tag selbst ein Tag der Ehre und des Frohlockens für die Kirche.

So sollen wir uns auch an diesem Feste betragen, daß es uns jedermann ansehe und zu sich sagen müsse: »wir freuen uns, wie Gottes Kinder an Gottes Herrlichkeit; wir feyern dankbar, als theuer erlöste Brüder Eines Herrn,

den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns dessen, der uns seinen Leib und sein Blut zur Speise gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers Herrn; wir freuen uns unserer Hoffnung und unserer Unsterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebeth so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Vertrauen so heiter und unbeweglich, unsre Andacht so fröhlich, unser Eifer so erbauend, unsre Liebe so dankbar und unser Dank so freudig und jubelvoll ist. <